Idee für IDE

Ein Editor gepaart mit einem Compiler reicht aus, um Software zu schreiben. Code eingeben, übersetzen lassen. Fertig. Aber so will kaum jemand arbeiten. Eine Umfrage bei den Kollegen von Codeproject hat ergeben, dass nahezu 60 Prozent der Befragten am liebsten mit einer kompletten Entwicklungsumgebung arbeiten wollen. Denn das andere bedeutet: keine Codevervollständigung, keine Hilfefunktion, kein Debugger, keine Templates. Nein, das macht keinen Spaß. Lange Methodennamen zu schreiben ohne Hilfe der IDE ist gelinde gesagt eine Zumutung – ganz gleich, wie schnell man tippen kann. So weit die spartanische Variante der Entwicklungsumgebungen.

Künftig könnte die Softwareentwicklung aber auch ganz anders aussehen. Denken Sie mal an den Kinect-Sensor von Microsoft. Der hat die Fantasie der Leute beflügelt und es gibt jede Menge Programme, die den Sensor für die unterschiedlichsten Dinge verwenden. Programmierung von Software ist zwar noch nicht dabei, aber von der Gestensteuerung hin zur Softwareentwicklung ist es nur ein kurzer Schritt, oder?

Schon in den 90er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts karrte Novell Journalisten nach New York. Grund war die Vorstellung von AppWare [1]. Das war ein Rapid Application Development Framework, in dem sogenannte AppWare Loadable Modules über eine Zeichenoberfläche verbunden wurden. Als Produkt kam dann eine fertige Software heraus. Leider hat diese Technologie nicht lange überlebt. Der Grundgedanke war nicht schlecht, aber die Annahme durch den Markt wohl eher schleppend. Gepaart mit Kinect hätte daraus eine richtig hippe Entwicklungsumgebung werden können. Wild winkend zur nächsten Forms-over-Data-Anwendung. Traumhaft?

Aber die Frage stellt sich schon: Sind Eclipse oder Visual Studio die ultimativen Entwicklungsumgebungen, die das alles bieten, was Entwickler heute benötigen und haben wollen, oder geht es noch besser?

Diese schwierige Frage wird meines Erachtens durch einen Blogpost von Chris Granger beantwortet [2]. Er stellt darin das Tool Light Table vor, eine sehr intelligente Erweiterung vorhandener Entwicklungsumgebungen. Auch in Light Table wird Code als Text eingegeben. Allerdings haben Sie nicht einen Editor mit viel Code darin, sondern viele Editoren mit wenig Text, oder genauer, mit dem Code für nur eine Funktion darin. Die Organisation eines Projektes wird also feingranularer.

Die IDE bietet eine globale Suche, die eine Kombination aus Object Browser und lokaler Suche ist. Besonders cool ist aber, dass Light Table den Code, den man auf der linken Seite eingibt, sofort evaluiert und das Ergebnis auf der rechten Seite ausgibt. Auf diese Weise hat man sofortiges Feedback, ob und vor allem auch wie etwas funktioniert oder nicht. Man sieht sofort, welchen Wert bestimmte Variable haben. Live debugging.

Offensichtlich finden diese Idee von Light Table auch andere interessant, weshalb sich das Projekt schon auf der Crowdfunding-Plattform Kickstarter wiederfindet [3]. Schauen Sie sich das Video an. Auch wenn natürlich Bedenken bleiben – wie gut eignet sich Light Table für große Projekte und so weiter –, kann wohl kein Entwickler dem Tool eine gewisse Faszination absprechen.

Tilman Börner > Chefredakteur dotnetpro

[1] www.dotnetpro.de/SLA1206Edi1
[2] www.dotnetpro.de/SLA1206Edi2
[3] www.dotnetpro.de/SLA1206Edi3